

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Br. 30.

Freitag, den 9. März 1906

5 Jahrgang.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 8. März 1906

Da infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit die Bauzeit mehr und mehr zunimmt, wird die sächsische Staatsbahnverwaltung folgende in der Hauptkategorie der Arbeiterbehebung dienende Personenzüge, deren Verkehr Ende vorigen Jahres eingestellt wurde, von nächsten Montag den 12. März ab wieder zur Einleitung bringen. Es wird der Arbeiterzug von Königsbrück, der jetzt früh 6 Uhr auf dem Dreßdner Neuhäbter Bahnhofe eintrifft, vom 12. März ab wieder zeitiger verkehren, und zwar erfolgt seine Abfahrt am ersten Werktag jeder Woche von Königsbrück früh 3 Uhr 40 Min. (statt bisher 4,20) und an allen Werktagen von Moritzdorf früh 4 Uhr 8 Min. (statt bisher 4,54) die Ankunft auf dem Dreßdner Neuhäbter Bahnhofe findet früh 6 Uhr 14 Min. statt.

Eine bei Beginn des neuen Schuljahres wiederkehrende Erscheinung ist die Sorglosigkeit der abgehenden oder in höhere Klassen überföhrten Schüler und Schülerinnen, ihre überflüssig werdenden Bücher an die nachrückenden zu verkaufen. Man kann dagegen im Prinzip um so weniger etwas haben, als manchen Eltern, die mit ihren Einnahmen haushalten müssen, dadurch eine gewisse Erleichterung geboten wird. Nur muß das geäußerte Schulbuch noch in gutem Zustande sein. Ist aber, und das ist wohl meist der Fall, sind die Bücher in Händen gewesen, die es mit „guten Hölten“ nicht so genau nehmen, werden Bücher anzukaufen, ist ein Fehler nach vielerlei Richtungen, erstens ist es weggeworfenes Geld, denn das Buch wird im Laufe des Schuljahres doch der Erneuerung bedürftig, zweitens liegt darin ein Erziehungsfehler, wenn die Kinder werden von Jugend auf an unsaubere Bücher gewöhnt, und drittens sind viele Bücher nur zu oft Träger ansteckender Krankheiten, vornehmlich Masern, Scharlach und Diphtherie. Es heißt also auch hier, Wercht über und lieber auf einen kleinen Vorteil verzichten, als von der sogenannten Sparrnis schließlich doch noch einen Schaden haben.

Eine recht nachahmenswerte Aenderung ist in Darmstadt beschlossen worden. Dort wird vom 1. April ab die Dienstführung der Gerichtsvollzieher abgeschafft werden. Und das ist höchst taktvoll! Wer da weiß, wie es sofort im Hause bekannt wird, wenn ein Gerichtsvollzieher in irgend eine Wohnung gegangen ist, was da alles zusammengedrückt und orakelt wird, der wird die Abschaffung der Dienstführung dieser Beamten höchst wünschenswert halten. Ein Gerichtsvollzieher mag bringen was er will, die lieben Nachbarn lassen es sich nicht nehmen: er hat eine Pfandung vorgenommen oder eine Schuld eingetrieben. Das heißt dann alle Welt, nur der nicht, den es am meisten angeht. Also fort mit ominösen Leuten. Der amtliche Charakter des Besuchs kommt ganz gut wie bei den Kriminalbeamten durch eine Erkennungsmarke oder Karte. Ein Beamter selbst würde ihre vielfach nicht angenehme Aufgabe dadurch nur erleichtert werden.

Auf eine Eingabe des Deutschen Lehrervereins an das Reichsjustizamt betreffs der Bestimmungen in der Strafprozeßordnung über das Zuchthausrecht hat das Justizamt den Deutschen Lehrerverein benachrichtigt, daß es Anregungen nur von Bundesregierungen entgegennehme. Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins hat daraufhin die sächsische Regierung beschloffen, um diese zu einer entsprechenden Anregung beim Reichsjustizamt zu ersuchen. Verlangt wird von der Lehrerschaft die Aufnahme einer Bestimmung in der Strafprozeßordnung, nach der die

Staatsanwaltschaft verpflichtet wird, bei Ueberschreitung des Zuchthausrechtes durch Lehrer eine Strafverfolgung abzulehnen, wenn nicht durch den Bezirksarzt bescheinigt wird, daß durch die Zuchthausstrafe eine Beschädigung der Gesundheit erfolgt ist. — Da im Laufe der letzten Jahre besonders viele junge Lehrer hastiglich gemacht worden sind, sind auf Ersuchen des Vorstandes des Sächsischen Lehrervereins die Seminarabiturienten durch die Seminarabteilung erneut auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die für sie aus der Nichtbeachtung gewisser landes- und reichsgesetzlicher Bestimmungen entstehen.

Am Sonnabend den 10. März wird die Sächsisch-Böhmische-Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Personen- und Frachtenverkehr auf der gesamten Strecke Leitmeritz—Dresden—Mühlberg aufnehmen.

Dresden. Der Privatmann H. von hier, der wie wir berichteten, sein gesamtes Vermögen an der Spielbank zu Monte Carlo verspielt und mit seiner Gattin, fast von allen Mitteln entblößt, nach Dresden zurückkehrte, ist nunmehr mit Frau und Kind ins Ausland abgedampft, nachdem er vorher einen hiesigen Kapitalisten unter falschen Vorwänden noch um 7500 Mark erleichtert hatte. — Von Bord des Dampfers erhielt der Beschädigte noch eine Ansichtskarte, die die letzten Grüße des „Opfers von Monte-Carlo“ enthielt. Er versprach alles Geld zurückzurufen zu wollen, sobald er auf den Diamantfeldern von Südafrika vom Glück begünstigt sein werde. Man sieht die Abenteuerlust hat noch nicht nachgelassen.

Meißen. Am Tage nach dem allgemeinen Schluß hat noch eine Klasse geschlossen werden müssen, seitdem sich aber Krankenkassen nicht mehr gemeldet werden.

Sebnitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten am Montag wurde unter anderem beschlossen, wegen des in der Dreßdner Rundschau enthaltenen Artikels „Ein sächsisches Schilde“, der Sebnitzer Verhältnisse geißelt, Strafantrag zu stellen. Ebenso soll gegen den Redakteur des hiesigen Grenzblattes, der einen ähnlichen Artikel veröffentlicht hat, die Verleumdungsklage angestrengt werden.

Mühlberg a. d. E. Das Brack des am vergangenen Freitag unterhalb des hiesigen Winterhafens total in Grund gegangenen Kohlenfahnes bildet für die Talschiffahrt ein ernstes Hemnis, die mit größter Vorsicht die Stelle passieren muß. Am Dienstag wäre beinahe ein großer beladener Dackahn auf das auf Grund liegende Brack aufgefahren, wobei eine schwere Panarie des Rahmes unvermeidlich gewesen wäre. Sobald es der Wasserstand zuläßt, soll die Hebung, welche der Schiffbaumeister Schinke in Schandau übernommen hat, erfolgen.

Seringowalde. In nächster Zeit tritt hier eine Sechserkommission zusammen, um Verhandlungen zwischen den Arbeitern und den Fabrikanten zu pflegen. Auch fand bereits am Donnerstag ein Verhandlungstermin hier statt, der von Herrn Amtshauptmann Dr. Sühmlich-Rochly einberufen worden war und dem auch die Herren Bürgermeister von Seringowalde und Waldheim beizuhnten. Leider waren die Verhandlungen von keinem definitiven Erfolg begleitet, so daß die außerhalb Seringowalde in betracht kommenden Stuhlfabriken möglicherweise schon zum Stillstand gekommen sind. In betracht kommen 1400 Arbeiter der Orte Seringowalde, Waldheim, Leisnig, Hartsh, Neuwallowig und Schweikerdshain. Die Stuhl- und Sofabauer, Tischler, Drechsler, Maschinen- und Hilfsarbeiter, Tischler, Bildhauer und Sattler von Seringowalde, zirka 800 Mann, traten schon am 24. Februar in den Ausstand.

Annaberg. Im hiesigen Stadtverordneten-Kollegium entwickelte sich aus einer einfachen Anfrage ein schwerer Konflikt. Bei Beratung des diesjährigen Haushaltes wurde aus der Mitte des Kollegiums angefragt, weshalb

für zehn Holzauktionen 800 Mark Unkosten angelegt seien, die Summe sei doch sicher zu hoch, da vor sieben Jahren 200 Mark, die im Laufe der Jahre auf 300, 400, 500, 700 und 800 Mark erhöht wurden, genügten. Die vom Referenten, Landtagsabgeordneten Koch, gegebene Auskunft und Erklärung wurde von einer Minderheit des Kollegiums als nicht genügend erachtet. Es wurde bemerkt, daß zum Orte der Holzauktion von den Mitgliedern der Forstdeputation die Bahn benutzt werden könnte und nicht Luxuszugfahrten mit Landauern über das Waldgebiet hinaus bis Bärenstein und Weipert unternommen werden müßten. Ein Mitglied äußerte, da das Amt eines Stadtverordneten ein unentgeltliches Ehrenamt sei, müßten keine Unkosten persönlich getragen werden. Der Referent, auch Mitglied der Forstdeputation, und der Ratvorstand nahmen die Forstdeputation in Schutz; insbesondere bemerkte Bürgermeister Willsch, man könne nicht Arbeitsleistung, Zeitverzicht und dazu auch noch pekuniäre Opfer verlangen. Infolge dieses Zwischenfalles legten die Mitglieder der Forstdeputation ihr Amt nieder. Im Laufe der Erörterungen kam es zwischen den Parteien zu mehreren heftigen Zusammenstößen und scharfen Bemerkungen. Nach Andeutungen des Herrn Koch sieht für die nächste Sitzung eine Neuaufgabe der Auseinandersetzungen bevor.

Der hiesige katholische Geistliche Herr Pfarrer Hottenrott hat in der Friedhofsfreiheit nochmals das Wort ergriffen. Er schreibt unter anderem: Unrichtig ist es, und ich weise es auf das entschiedenste zurück, wenn der Herr Oberpfarrer mich bezichtigt, ich hätte feinerseit die evangelische Landeskirche eine windschiele Bretterbarade genannt. Noch im vorigen Jahre habe ich auf einer katholischen Versammlung in Dresden ausdrücklich und öffentlich erklärt, daß mir solches völlig fern gelegen hat. Was weiter geradezu direkten Widerspruch herausfordert, ist die Behauptung, die Verfügung vom Jahre 1868 sei nötig geworden durch fortwährende Uebergänge des katholischen Pfarrers. Um jede Legendenbildung von vornherein die Spitze abzubrechen, erkläre ich, daß in den diesseitigen Pfarren in der ganzen Zeit von 1852 bis 1888 auch nicht ein einziger Anhaltspunkt für nur einen, geschweige denn für fortwährende Uebergänge des katholischen Pfarrers gegeben ist. Herr Pfarrer Hottenrott gibt die Versicherung, daß er bei noch keiner Grabweife jemals auch nur mit dem leisesten Gedanken daran gedacht habe die übrigen Gräber, weil evangelisch geweiht, als nicht geweiht zu betrachten. Mit demselben Gesühle der Ehrsucht habe ich vielmehr, so schreibt der Herr Pfarrer, Reis auf evangelischen Friedhöfen amtiert wie auf katholischen. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß jede Konfession ihre eigene Art der Weihe haben kann, ohne deshalb die andere auch nur in Gedanken zu verletzen. Daß wir aber an unserem Begräbnisritus hieszulande festhalten möchten, ist uns wohl ebensowenig zu verargen und zu verwehren, wie wenn Protestanten in katholischen Landen dasselbe tun.

Leisnig. Hier ist nachts die dem Eisenbahn-Bauunternehmer Neumeister gehörige große Baubude, in welcher sich Schmiede, Stallung und Niederlagsraum befanden, abgebrannt. Ein großes Zement- und Kalklager ist durch das Feuer vernichtet worden. Auch konnten von den im Stall befindlichen sechs Pferden nur vier mit knapper Not gerettet werden, während zwei in den Flammen umgekommen sind.

Seyers. Die alte Bergstadt Seyers kommt mit ihrem Bergbau wieder zu Ansehen. Mehrere Jahrhunderte ist dort der Bergbau schwunghaft betrieben worden: verdanke doch der Ort selbst seine Entstehung dem Bergbau. In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mußte aber infolge des niedrigen Zinnpreises die Produktion dieses Metalls eingestellt

werden. Bei der Einrichtung einer Steinbruchanlage im Beyerberge stieg man bald wieder auf die wertvollen Zinnflufen in dem verfallenen Bergschachte und es ist gelungen, das reichlich vorhandene gute Zinnmetall wieder nutzbringend zu verwerten.

Leipzig. Eine stark besuchte Versammlung der Leipziger Papier- und Schreibwarenhändler nahm eine Resolution gegen die geplante Ansichtspostartenbesteuerung an, in der unter anderem darauf hingewiesen wird, daß das finanzielle Ergebnis der Steuer sehr problematisch wäre, da die deutsche Reichspost durch den Rückgang des Verkaufs der Ansichtspostarten eine schwere Einbuße erleiden würde.

Zwickau. Ein altes Lehnrecht steht dem Grafen zu Wildenfels an unsere Vorortgemeinde Wildenfels zu. Die Gemeindebestimmungen seit Jahrhunderten verpflichten, jährlich 13 Schock Spindnägeln an die Grafen zu Wildenfels unentgeltlich zu liefern. Dies ist seit 1836 unterblieben. Das Gräfliche Rentamt fordert dafür auf 70 Jahre je 3,25 Mk. Ertrag. Die Gemeinde will nun feststellen lassen ob die aus der Ritterzeit stammende Verpflichtung noch zu Recht besteht. Den Grafen v. Wildenfels steht auch das Lehnrecht an den Gotteswald zu Löbnitz zu. Der Stadtrat zu Löbnitz muß seit Jahrhunderten am Michaelistage vor Sonnenaufgang einen alten Silbergroßchen als Lehnserkenntnis den Grafen überreichen.

Delsnig i. B. Was ein Mensch auszuhalten vermag, das zeigte sich am Sonntag früh hier, als ein Hausbesitzer auf dem Oberboden seines Hauses eine junge Frauensperson in einem Winkel gekauert schlafend fand. Das Mädchen, Laura Keller mit Namen, 26 Jahre alt und aus Markneukirchen stammend, war am 24. Februar aus dem Waldheimer Zucht haus nach Verbüßung von 1 Jahr 8 Monaten Strafe entlassen worden und hatte sich, da ihr nirgends, nicht einmal bei ihren Eltern, Unterkunft gewährt wurde am 27. Februar heimlich auf den Hausboden geschlichen und sich dort volle hundert Stunden ohne jedwede Nahrung aufgehalten.

Ob erlosa. Einer unerhörten Tierquälerei hat sich hier ein Pferdehändler aus Tirschen dorf bei Delsnig schuldig gemacht. Er schlug sein vor den Augen gespanntes Pferd, das vermutlich infolge Entkräftung den Dienst versagte, derart, daß es in den Strohsengraben stürzte und dort auf dem Rücken liegen blieb. Mit der Peitsche, einen Baumstumpf, einer mit einem Haken versehenen Kette setzte der Unmensch den armen wehrlosen Tiere so zu, daß es nach wenigen Stunden im Strohsengraben verendete. Selbstverständlich ist der rohe Geselle zur Anzeige gebracht worden, sodas er der verdienten Strafe nicht entgehen wird.

Plauen i. B. Der „Fleischkrieg“, der hier zwischen den Viehhändlern und der Fleischerinnung ausgebrochen ist, scheint Folgen zu zeitigen, die den Fleischkonsumenten nicht unwillkommen sein werden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird ein Sinken der Fleischpreise eine Begleiterscheinung des Streites sein. Die Mitglieder der Fleischerinnung haben sich bekanntlich bei Strafe verpflichtet, den hiesigen Händlern nichts mehr abzukaufen, so lange diese an ihrer Forderung, die Schweine anstatt wie bisher nach Schlachtgewicht, nur nach Lebendgewicht zu verkaufen, festzuhalten. Die Innung hat deshalb den Großverkauf von Vieh selbst in die Hand genommen. Die Viehhändler wollen diesen Vieh der Innung dadurch parieren, daß mit ihrer Unterstützung einige Fleischereigefächte begründet werden, deren Inhaber ihre Schlachttiere von den Händlern beziehen. Das erste derartige Gefäch wird bereit in den nächsten Tagen eröffnet, es gibt nach Ankündigung in den Plättern, das Pfund Rindfleisch zu 65 und 70 Pf. ab, also nicht unwesentlich billiger als es sonst hier zu haben ist. Die Eröffnung weiterer derartiger Gefächte soll erfolgen.

Das Geheimnis eines alten Schlosses.
 Ein Arbeiter, der in der Grafschaft Roxcomb bei Fremont Hand umgrub, ließ dabei auf eine merkwürdige Höhle, die etwa 6 Fuß tief ist, ein gewisses Dach hat und von der ein enger vielgewundener Gang bis nach einem alten Schloß führt, das etwa 1/2 englische Meile davon entfernt liegt. Dieser unterirdische Gang ist massiv gebaut; an den Wänden fanden sich Spuren von Inschriften und an einer Stelle lag ein Haufen menschlicher Knochen und eine Menge glänzender Metalle. Das Metall erwies sich als Überreste von augenfällig sehr alten Waffen und Rüstungen. Ein alte Sage lehrte durch die Entdeckung dieses unterirdischen Ganges wieder auf, von der man sich in der Umgegend des Schlosses noch heute erzählt. Danach sollen nach einer unglücklichen Schlacht die Mitglieder eines der mächtigsten Klans in dem Schloß Rettung vor dem verfolgenden Feinde gesucht haben. Aber der Gegner war ihnen auf den Fersen, drang ihnen nach, und sie wurden schließlich in den Gang getrieben, den die Feinde von beiden Seiten verschlossen. So fanden sie in dem alten Gemäuer ein schreckliches Grab, das sie durch die Jahrhunderte treu bewahrt hat und nun erst wieder die alten Knochen ans Licht zurückführt.

Der Stier und der Straßenbahnwagen.
 In Belfast kam es, wie von dort berichtet wird, dieser Tage zu einer merkwürdigen Szene. Ein wild gewordener Stier hielt in einer der Hauptstraßen einen Straßenbahnwagen über eine halbe Stunde auf und setzte die Insassen in einen nicht geringen Schrecken. Das Tier stellte sich zunächst mitten auf die Schienen und erwartete den herankommenden Wagen, dessen Fahrer bremste, weil er hoffte, daß das Tier inzwischen zur Seite treten würde; als dieses aber keine Miene dazu machte, stellte er den elektrischen Strom wieder ein und fuhr gerade auf den Stier los. Dieser schien das aber als Herausforderung zum Kampf anzusehen, denn er ließ ein wütendes Gebell aus, senkte den Kopf und rannte auf den Wagen los. So blieb dem Fahrer nichts anderes übrig als wieder anzuhalten und sich zusammen mit den Passagieren auf die obere Lende des Wagens zu flüchten. Die Polizei war gleich zur Stelle und sperrte die Straße ab, während die Geschäfte in derselben teilweise geschlossen wurden. Inzwischen war ein Polizist mit einem Gewehr herbeigekommen, der mit einem wohlgezielten Schuß den Kopf des Stieres traf und ihm den Garauz machte. Unglücklicherweise schlug das Geschos aber durch den Schädel hindurch und traf eine Fenster Scheibe auf der andern Seite der Straße, die ebenfalls vollständig zertrümmert wurde.

In den See gesunken.
 In den Fluten des Iro-See sind von dem in der oberitalienischen Provinz Verucia gelegenen Dorf Tavernola eine ganze Schar, das Varrhaus, ein großes Landhaus und das Bokamt des Ortes versunken. Die etwa tausend Seelen zählende Bevölkerung der Ortschaft ist untröstlich erregt, da befürchtet wird, daß das ganze Dorf vom Wasser unterpflügt und ebenfalls dem Verderben geweiht ist. Glücklicherweise sind bei diesem elementaren Unglück Menschenleben nicht zu beklagen.

Zusammenbruch einer Schwefelmine.
 In die Schwefelmine bei Giganti (Ober-Italien) waren eben 600 Mann eingefahren, als man ein schreckliches Getöse vernahm, begleitet von heftigem Sturm, der sämtliche Fackeln löschte. Mit Ausnahme von 80 Arbeitern gelang es allen, das Freie zu erreichen. Diesen achtzig aber war durch Zusammenbruch eines Stollens der Rückgang verweigert. Der Rüttelapparat eines Oberleiters ist es zu verdanken, wenn die Eingekerkerten ihre Ruhe behielten und sich unerschrocken an die Rettung der verbleibenden Kameraden machten, von denen es gelang, zehn aus den Trümmern hervorzuholen. Erst dann dachte man an die eigene Befreiung und grub sich nach verzweifelter Arbeit an Eisenstücken durch, wo man schließlich, daß sechs Kameraden fehlten. Alle Bemühungen, diese auszufinden, waren bisher vergeblich, so daß man sie für verloren hält.

Alkohol im norwegischen Brot.
 Infolge einer in letzter Zeit entstandenen Gerüchtung über den Alkoholgehalt im norwegischen Brot haben zwei Chemiker in Christiania Untersuchungen angestellt, die einen überraschend starken Alkoholgehalt ergaben. Das gewöhnliche Hausbrot enthält nämlich auf 1000 Gramm etwa 5,2 Kubikzentimeter Alkohol, der fast fäulnisartig war. Bei der Untersuchung wurde ganz frisches Brot benutzt, doch nimmt der Alkoholgehalt nur ganz langsam ab, indem selbst 10 Tage altes Brot noch ungefähr die Hälfte des ursprünglichen Alkoholgehalts enthält. Für die Untersuchungen wählten die beiden Chemiker ein neues Verfahren an, das sie später veröffentlichen wollen.

Zur Angelegenheit des Gouverneurs v. Puttkamer.



Wir bringen heute die Porträts der Führer der beiden bedeutendsten Parteien in Kamerun. King Bell steht mit der Reichsbehörde auf gutem Fuße. Er war in London und Berlin und ist glücklicherweise Verhörungen durchwegs ungenut. Die Kama liegt seit Jahren im Konflikt mit dem Gouverneement. Er behauptet, daß ihm Rechte entzogen

Durch einen furchtbaren Sturm an der Küste Norwegens
 wurden zahlreiche Boote einer Fischerflotte zum Kentern gebracht, wobei viele Fischer ertrunken sind.

Über Verräthereien im russischen Ozeer
 anlässlich der letzten hinesischen Kampagne weiß ein russisches Blatt nachträglich folgendes zu berichten: Während des Parades des Generals Genewitsch nach Peking wurde ein großer Silberberg gefunden, der dem Leibregiment des Generals Stöfel, dem neunten ostasiatischen, anvertraut wurde. Als dieses nach Peking zurückkehrte, war das Silber verschwunden. Der Regimentkommandant wurde seines Postens enthoben, und bei der anschließenden Untersuchung wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei unter der schmutzigen Wäsche einer Dame 30 000 Rubel gefunden wurden. Sie erklärte, daß ihr Mann, ein Kompaniechef, der nur den Rest der Peking Ausgrabungen erhalten habe, eine größere Summe bei dem Handelsmann Kunst u. Albers aufbewahre. Die langwierigen Rechnungen wie die Sparkassenbücher der Unteroffiziere betragen Ende 1900,

Europäer und dreißig Eingeborene wurden getötet, fast alle Europäer verletzt. Ebenso hat ein Wirbelsturm in Mobile (Alabama) großen Schaden angerichtet, der auf anderthalb Millionen Dollar veranschlagt wird. In der Stadt Meridian (Mississippi) sind Geschäftsbauwerke und der Wohnhof zerstört worden. 21 Weiße und über 100 Neger wurden getötet.

Kennntlich gemachte Gattische.
 Die Idee, Gattische zu fangen und sie nach Kennntlichmachung durch Zeichen wieder ins Meer zu setzen, ist von einem englischen Kapitän ausgeht worden, der mit seinem Schiffe gegenwärtig in New York liegt. Auf der Fahrt von Dongkong nach New York fing die Mannschaft einen 14 Fuß langen Hai, der mit unaussprechlicher Farbe die Inschrift erhielt: „Submarine Nr. 1909, S. B. M. Shark“, und dann wieder ins Meer gelassen wurde. Später fing die Mannschaft eine Anzahl Albatrosse, die ebenfalls gezeichnet wurden. Sie erhielten in englischer Sprache die Beschriftung: „Ich bin die Königin der Meere!“ „Ich bin kein Adler!“ „Kap-Luischiffahrt Nr. 1“ usw. Es wird

also nach dem Veltener Feldzuge, ungefähr 2 Millionen Rubel. Im Jahre 1902 erschien ein Untersuchungsbericht bei Stöfel, der gewisse Rittelchen in der Rangliste des 9. ostasiatischen Regiments zurückgelassen hatte. Er erhielt von Stöfel einen Kebers, daß dieser kein Kapital besitze; doch erklärte bei Kunst u. Albers ein Depot Stöfels von 180 000 Rubel. General Kuropatkin schlug später die ganze Silberaffäre nieder.

Wirbelstürme.
 Auf den Gesellschaftsinseln richtete ein Wirbelsturm schweren Schaden an. 75 Häuser der Küstenstadt Papeete wurden zerstört, viele Menschen sind umgekommen. Auf Madagaskar ist die Stadt Mahanoro durch einen Wirbelsturm zerstört worden. Zwei



werden, die King Bell ohne weiteres behält. Wegen seiner Bekanntschaft an südafrikanischer Stelle in Deutschland wurde der Häuptling mit anderen zu schweren Gefängnisstrafen bis zu neun Jahren verurteilt. Die Häuptlinge in Kamerun bilden das beherrschende Element zwischen der Kolonialverwaltung und ihren Stammesgenossen. Die Verhandlungen der

Regierung gehen zunächst an die Häuptlinge, und diese geben die Erlasse an die ihnen unterstellten Führer weiter. Gouverneur von Puttkamer hat besamtlich einen Bericht eingereicht, den der Reichstag zu prüfen hat. Man darf wohl auf den Ausgang dieser heissen Angelegenheit gespannt sein.

Münster.
 Das Kriegsgesetz beurteilt die Landbesitzer in Obbe und Esel in Respektum wegen Verpfehlung und Bestrafung zu 18 bezw. 19 Monat Zuchthaus. Die Angeklagten berufen sich auf Frau Weiskopf in Bellen, deren hiesige Tochter großen Unmut verübt hatte, 30 000 RM. Schweigegeld herauszugeben. Das Geld wird als dem Staat verfallen erklärt.

Seiten an den Wagen gespannten Zugstränge.
 Das sollte sich denn auch in diesem Falle beklagen. Weilmann wußte sich auf die Dauer am besten zu beherrschen. Inbessen trugen dazu auch wohl die neuen Verhältnisse, in die er durch seine geheimgehaltenen Arbeiten gekommen war, mit bei. Weilmann hatte die ersten Früchte seiner Tätigkeit ohne Widerwärtigkeit eingeholt. Doch den ersten guten Gewinn folgte teilweise Mißgeschick. Manche seiner Arbeiten fanden keinen Absatz, andre wurden nicht besonders bezahlt oder das Honorar ließ zu lange auf sich warten. Es blieb ihm nicht erspart, auch die Rekrute des Literaturums kennen zu lernen.

Eltern und Brüder forderten dagegen,
 was sie anfänglich als Wohlthat angenommen hatten, nun als ein Recht. Woher er dies Geld zu ihrer Unterhaltung genommen hatte oder nahm, danach fragte niemand, und lieber war er nicht imstande, die Forderungen durch Darlegung seiner Lage zurückzuweisen. Er hatte eben in seiner Freude zu weitgehende und zu sichere Hoffnungen bei ihnen erweckt. Am die drängenden Angehörigen zu befriedigen, blieb ihm nichts übrig, als neue Schulden zu machen. Er rechnete darauf, sie, wie schon einmal, durch glücklicheren Absatz seiner Arbeiten tilgen zu können.

Weilmann hätte jetzt recht gut Hilfe bei
 Neuser suchen können. Doch er wünschte dies zu vermeiden, so lange es irgend ging. Wußte er doch, daß er dadurch in der Achtung des Fachpublikums bedeutend sinken würde, wenn auch

so gar berichtet, daß die Albatrosse, als sie wieder in die Luft geworfen worden waren, von ihren Genossen umschwärmt und neugierig betrachtet wurden. Vielleicht haben diese die Inschriften gelesen und sich über die Herrlichkeit der Engländer gewundert. Abgesehen wäre es geschickter gewesen, wenn der Herr Kapitän den Hai nicht hätte töten lassen, stattdessen zu bemalen.

Gerichtshalle.

Wettingen.
 Die Strafkammer beurteilte dem Buchhalter Feßler wegen zahlreicher Wechselstichungen zum Nachteil zweier hiesiger Bankhäuser zu 1/2 Jahr Zuchthaus.



Regierung gehen zunächst an die Häuptlinge, und diese geben die Erlasse an die ihnen unterstellten Führer weiter. Gouverneur von Puttkamer hat besamtlich einen Bericht eingereicht, den der Reichstag zu prüfen hat. Man darf wohl auf den Ausgang dieser heissen Angelegenheit gespannt sein.

Münster.
 Das Kriegsgesetz beurteilt die Landbesitzer in Obbe und Esel in Respektum wegen Verpfehlung und Bestrafung zu 18 bezw. 19 Monat Zuchthaus. Die Angeklagten berufen sich auf Frau Weiskopf in Bellen, deren hiesige Tochter großen Unmut verübt hatte, 30 000 RM. Schweigegeld herauszugeben. Das Geld wird als dem Staat verfallen erklärt.

Buntes Allerlei.

Auf dem Lande.
 Fremder: „Sie haben auch Industrie im Dorfe? Ich höre doch einen Dampfhammer arbeiten?“ — Einheimischer: „Ja, das sind die Bauern im Wirtshaus beim Kartenspielen.“

Max! A.: Ich bin sehr überrascht,
 eine derartig ordinäre Zeitung in Ihren Händen zu sehen! — B.: „O, ich lese sie gern. Ich schreibe nur dafür.“

Seht weiblich.
 Herr: „Gnädigste haben einen wirklich prächtvollen Theatermantel!“ — Dame: „Ja, ich schwärme nun einmal so für die dramatische Kunst.“ (1872)

Gemischter Chor, Ottendorf.

Freitag, den 9. März d. J.

im Gasthof zum Hirsch, Grossokrilla
Heine-Schumann-Abend

Anfang 8 Uhr.

Eintritt frei.

Besondere Einladungen ergehen diesmal nicht. Alle Freunde edler Dichtung und Musik sind herzlich willkommen.
Es zeichnet

Kantor Georgi.

Von Montag, den 5. März bis Sonnabend, den 10. März werden die aus voriger

Sommer-Saison

noch vorhandenen Waren, sowie sämtliche Rester und Gelegenheitskäufe, aussergewöhnlich billig abgegeben:

- I Posten Wasch-Kleiderstoffe
- I Posten wollene Kleiderstoffe
- I Posten Seidenstoff-Rester
- I Posten Jackets
- I Posten Damen-Blusen
- I Posten Kinderkleidchen
- I Posten Unterröcke von 1,25 an
- I Posten Schürzen
- I Posten Tailen- und Kopftücher
- I Posten Handschuhe und Strümpfe
- I Posten Herren-Wäsche und -Kravatten
- I Posten Spitzen und Posamenten
- I Posten Gardinen-Rester
- I Posten Tischdecken.

Radeberg,
Hauptstr. 19.

Guido Wünsche.

Die
Buchhandlung
von
Hermann Rühle
empfiehlt
Gesangbücher
in ganz besonders reicher Auswahl.
Einfachste und eleganteste Ausführung. I
Billige Preise. I

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1905:

8.700 Personen mit 737 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen 72 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 205 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Anwartschaftsbeitrag dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich **42% Dividende**

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.



Zur Lieferung unter billigster Preisberechnung hält sich bestens empfohlen
Ferd. Kunath, Möbelhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Meißner Ofen-Niederlage

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eiserne Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mebrjährige Garantie!



Naumanns Germania Parsifal-, Komet-, Aegir- und Exzelsior-Fahrräder

sind auch in dieser Saison wiederum die besten deutschen Marken.
Kaenel-Fahrräder mit Torpedofreilauf von Mk. 95 an.

Alle Radspart-Artikel, sowie Ersatzteile auch anderer Systeme, Müntel, Schläuche, Gläser, Laternen usw., usw. halte stets auf Lager.

Naumanns Germania-Motorräder Modell 1906.

Sämtliche Reparaturen, auch Einspannen von Freilaufnaben, werden sofort in meiner Reparatur-Werkstatt unter billiger Berechnung ausgeführt.

Durch besonders großen Absatz bin ich in der Lage für sämtliche Marken die billigsten Preisen zu stellen.

Hochachtungsvoll

Arthur Langenfeld

Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt.

Achtung! Ottendorf-Okrilla.

Um mein Geschäft so schnell wie möglich räumen zu können, verkaufe ich sämtliche

Schulranzen, Kinderwagen, Korb- und Holzwaren

10 Proz. unter Einkaufspreis.

Reinhold Knollmeier.

Zur Konfirmation!

Schwarze und bunte Kleiderstoffe

von 5,50 M. bis 20 Mark.

Konfirmanten- und Herren-Anzüge

Hüte und Glacehandschuhe

empfehlen in großer Auswahl

Wilh. verw. Klein Moritzdorf.

Gewähre 8 Prozent Rabatt.

Ehrenerklärung!

Die gegen Herrn Adolf Fischer in Ottendorf ausgesprochene Beschuldigung und Beleidigung nehme ich hiermit mit Bedauern als unwahr zurück.

Moritzdorf, den 5. März 1906.

Robert Hübler.

Rosenhochstämme

und niedrige, sowie Blumen- und Gemüse-Samen in nur guter, keimfähiger Qualität empfiehlt

Gärtnerei Hermann Raub.

Neu! Neu!

Petroleum-Blühlichtbrenner

„Foellbelin“

auf jede 14“ Lampe passend. Tadelloses Funktionieren. Volle Garantie empfiehlt billigst die Klempnerei von

Ernst Müller.

1 Fahrrad

gut erhalten ist für 26 Mark zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Tischler- und Glaser- Lehrling

findet günstiges Unterkommen bei

Gey, Königsbrück.

Eckladen

mit Stube und eine Dachwohnung bestehend aus Stube, Kammer und Küche ist per 1. April zu vermieten.

H. Schurig, Ottendorf-Okrilla.

Suche zum sofortigen Antritt einen

Knecht

zur Landwirtschaft oder älteren alleinstehenden Mann, sowie ein

Mädchen

zur Hausarbeit zum 15. März bei guten Lohn.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zur Saat!

Größte Auswahl der besten

Feld- u. Gartensamerien

sowie

Merzdorfer Steckzwiebeln.

Gleichzeitig empfehle noch billigst

saure u. Pfeffergurken, Fischwaren.

Franz Kluge,

Ottendorfer Marktstraße.

Eine obere

Wohnung

ist zum 1. April zu vermieten.

Bergstraße 90 h.